

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heldenbilder aus den Sagenkreisen Karls des Großen, Arthurs, der Tafelrunde und des Grals, Attila's, der Amelungen und Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1821

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-142532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142532)

II. Die Amelungen und Heunen.

5. Meister Hildebrand.

Hildebrand, Sohn des Stammvaters der Wilsingen, Herbrands von Garten und der schönen Amie von Terwis, und Bruder von Ilfan (6), Neres und Mergard, der Mutter Wolfharts (3) und Alpharts; Gemahl der Frau Ute und Vater Alebrands; ist Dietrichs (3) Zuchtmeister und Waffenlehrer, sein Rathgeber, Gefährte und Schaarmeister in den meisten Abenteuren und Kämpfen: wird durch Dietrichen von der Riesinn Hilde befreiet, und befreiet ihn vom Riesen Siegenot, ihrem Neffen, mit seinem Schwerte Freisam. -- Erlegt mit ihm den Heiden Terevas, und viele Ungethüme und Würme. -- Hilft mit ihm Gheln (1) gegen Oserich. -- Sieht mit für Dietlieben (7) gegen die Helden zu Worms, wo er gegen Sindolden (vgl. I. 12) kämpft, und Heime's (von Dietrich geschenkte) Schwert Nagelring, das Siegfried ihm aus der Hand schlägt, aufhebt, und im Kampfe darum mit Heime'n gewinnt, ihm aber wiedergibt. -- Hilft Dietlieben seine Schwester Simild aus Zwerg Laurins Rosengarten wiedergewinnen. -- Kämpft in Chriemhilden Rosengarten zu Worms gegen König Gibich. -- In den Kriegen zwischen Ermenrich und Dietrich rächt er Alpharts Tod mit seinem Schwerte Brinnig, und erschlägt den Berchtram vom Berge. -- Wird mit dem Schaze von Pola und 7 Helden Dietrichs von Wittigen (7) und Heime'n gefangen, von Dietrich ausgelöst, und wandert mit ihm zu Rüdigers (2) und Gheln. Hilft diesem fürder gegen Oserich und Waldemar. -- Kämpft in Dietrichs Schlachten gegen Ermenrich, bei Mailand und Bologna, und bei Ravenna gegen Tyvan von Curnevale. -- In der Nibelungen Noth, versagt er Chriemhilden den Kampf gegen Hagene'n; wird aber, bei der Bottschaft über Rüdigers Leichnam, durch Wolfhart sammt allen Amelungen in den Kampf gerissen, sicht mit Hagene'n, wird von ihm geschieden, rächt Siegestabs (9) Tod und erschlägt Volckern (I. 3); will den todtwunden

Wolfgang wegtragen, wird von Hagenen verwundet, und flieht, allein als Bote übrig. Rächt Hagenen Tod und haut Chriemhilden nieder. -- Beklagt und bestattet die Todten, und sendet den Ihrigen die Waffen. Reitet allein mit Dietrichen, Herraten und Rübiger's Tochter Dietlinde heim nach Bern. -- Er führt nun Dietrich's Helm Hildegrim und Siegfried's Schwert Gram (Walmung), und erschlägt unterwegs Else's Gesellen Ingram und besiegt Amelungen. Kämpft unerkannt mit seinem Sohn Alebrand, besiegt ihn und kömmt mit ihm heim. Hilft mit ihm Dietrichen sein Reich wieder gewinnen, und krönt ihn zum König von Rom. Stirbt vor Dietrichen.

Hildebrand ist von dem alten Stamme der herkömmlichen Erzieher und treuen Mannen der Amelungen-Könige: wie sein Großvater Brechtung von Meran mit seinen Söhnen bei Hug-Dietrich und Wolf-Dietrich, und sein Vater Herbrand bei Wolf-Dietrich und Hug-Dietrich, Wolf-Dietrich's Sohne, so ist er bei diesem und dessen Urentel Dietrich. Er ward, laut der Niflunga-Saga, 180 bis 200 Jahr alt, und sein grauer Bart ging ihm bis auf den Gürtel. Er lehrt Dietrichen die alten unausweichlichen Schirm-Schläge, welche der zuletzt an Hagenen bewährt, erzählt ihm von gefährlichen Abenteuren, und will ihn manchmal noch davon zurückhalten, weiß aber wohl, daß es vergeblich, und führt ihn dann auch (im Kampfe gegen Derivas) gern unversehens hinein, weil er wohl sieht, daß Dietrich alles überwindet, wenn es Noth thut. Er schilt und reizt oft den scheuen Helden, und hat Wohlgefallen an den kühnen und wilden Reden und Thaten Wolfgarts, seines liebsten Neffen, die zuletzt ihn und die Seinen in Noth und Tod bringen: so wie er selber auch solche herbe Sprüche gibt, im Rosengarten Chriemhilden Kuß als Hurenwerk verschmäht, und seinen von ihm besiegten Sohn Alebrand tröstet, wer sich an alte Kessel reibe, werde leicht rahnig; und in der Nibelungen Noth schilt er sich mit Hagenen, daß Dietrich es ihm, als alter Weiber Zank, verbietet. Dietrich's Scheu vor dem hörnen Siegfried vertreibt er ihm (im Dietlieb's-Liede) mit Speer und Schwert, und freuet sich, daß er selber bei der Prüfung unterliegt; im Rosengarten reizt er ihn sogar mit einem Faustschlage, und

achtet nicht, daß er selber fast dafür erschlagen wird. Er ist viel erfahren in der Welt, kennt weit und breit die Reiche, Könige und Helben, und zählt sie nach ihren Feldzeichen her: wie vor der Ravenna-Schlacht. Er reitet heimlich, die Feinde auszuspähen, auf die Warte und Wacht (wie im Kampfe vor Dietrichs Flucht und um Alphart). Er ordnet die Schaaren gegen Schaaren, und führt das Banner (bei Mailand). In den Zweikämpfen zu Worms, um Dietrich und im Rosengarten, scharft er die Helben gegen einander, ruft sie nach der Reihe auf, und gibt ihnen gute Anschläge. Er ist vorschauend und vorsichtig, und weiß überall Hülfe durch Rath und That: er heißt daher immer der weise und Meister. Die Ankunft der Nibelungen, gegen welche er mit den Amelungen schon oft gefochten, thut ihm leid, und als er Chriemhilden seinen Arm gegen Hagene versagt, verkündet er ihr die Noth, worin Arme und Reiche umkommen werden. Diese geht schreckbar in Erfüllung, und er selber ist der einzige von allen Amelungen, der als Unglücksbote wieder zu seinem Herrn kömmt. Er ließ sich, als er unbewaffnet, Rüdigers wegen zu den Nibelungen gehen wollte, von Wolfhart, der ihn vor Hagene Spott warnte, in den Harnisch treiben, und sprang ihm noch vor, als er ihn nicht mehr vom Kampfe zurückhalten konnte; er vollbrachte, was Wolfhart drohte, und verstimmte Volkers Saiten auf immer, empfing aber über Wolfharts Leiche von Hagene eine Wunde, welche (nach dem Heldenbuche) niemals heilte. Dennoch rächte er seines Feindes schändlichen Tod, und erzeugte sich auch noch gegen Chriemhilden als der allgemeine Zuchtmeister.

So ehrenfest und treu, wie gegen seinen Herrn, steht er auch in seinem Hause. Er mit seiner treuen Ute, in ihrer durch hohes Alter und lange Trennung unveränderten Liebe, die der Frauenverächter Wolfhart oft schonungslos verspottet, sind ein schönes Bild häuslicher Zucht und Heldentugend. Frau Ute ist, so lange Dietrich noch lebte, auch Dietrichs mütterlich-zärtliche Freundin und Haushege zu Bern; und höchst rührend ist, wie sie mit ihm und an der Hand ihres Mannes vor Ermenrichs Gewalt zu Fuße nach Garten wandern, und dort von Hildebranden scheiden muß. Hildebrand will auch im Rosengarten das Halsen und Klaffen, das Chriemhild

dem Sieger als Preis bietet seiner Hausfrauen daheim behalten. Und als er nun, nach 32 Jahren, heim kömmt, und seinen unterdes aufgewachsenen Sohn Alebrand so heldenmäßig geprüft und als ächten Wd'ling befunden hat, und von seiner treuen Ute durch den Ring in dem Becher wieder erkannt worden, ist die alte Liebe noch neu und so wenig gerostet, als sein gutes Schwert.

Er ist ein würdiges Gegenbild, auf der einen Seite, zu dem Markgrafen Rüdiger (2), welcher neben ihm ebenso die Heunen ordnet und führet, und mit seiner ihm ins Ellend gefolgten Frau Gotelind so traulich und häuslich lebt. Beide sind stäte Freunde, und schmerzlich ist, wie Hilbebrand Rüdigers Leiche aus dem Blute heben will, aber selber blutend darüber hinsinkt. Nur erscheint Rüdiger noch anmuthiger, in seiner stäts arglosen Gaflichkeit, welcher sogar, wie Egel, das offenkundige Geheimniß von Siegfrieds Morde nicht weiß: dagegen Hilbebrand bei der Ankunft der Nibelungen wähnt, Rüdiger wisse es und habe sie gewarnt. Auf der andern Seite ist Hilbebrand, wie Hagene, weltkundig, scharf mit Wort und Schwert, und sieht die Dinge schon von ferne kommen, hat aber nicht den schwarzen Zug der Schuld und Trauer, sondern ist tabellos, in freudigem Heldenmuth, zugleich sein Segner und Rächer.

So jugendlich kräftig, im hohen Alter, steht Hilbebrand auf unserm Bilde. Sein Antlitz frisch und heiter, mit einem scherzhaften Zuge, bei weiser Besonnenheit, und mit langem weißem Barte, an welchem schon Niese Siegenot ihn spöttisch über der Schulter trug. Er ist ohne Harnisch, wie er zu den Nibelungen gehen wollte, häuslich und bequem, aber doch rüstig, wie der Kampfmeister der jungen Kämpen, angethan, und trägt sein gutes Schwert Brinnig, mit den kunstigen Schirmschlägen, in der Hand. Die Rechte ist bedeutsam aufgehoben, und begleitet mit dem Zeigefinger einen weisen Rath.

